Besuch bei den "Baschis"

Autor(en): **Daniel, Gino**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **16 (1940-1941)**

Heft 23

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-711889>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Bella buocha» murmelt der Soldat und ruft laut:

«Zahlen, bitte.»

Vom Bierhahn her kommt die richtige Saaltochter. Der Soldat zahlt, steht auf, grüßt seine Lehrerin, die ihm freundlich und distanziert zulächelt.

Unter der Türe dreht er sich nochmals um. Es ist ihm eingefallen: «Buna sera», sagt er über die Schulter.

«Buna sera», tönt's zurück.

Der Regen gießt in Strömen und bei jedem Schritt muß er einer Wasserpfütze ausweichen.

GEDENKTAG:

15. Februar 1861 Kapitulation von Gaeta; freier Abzug des Schweizer-Regiments unter Obersilf. Wieland.

Besuch bei den „Baschis“

Zu den angenehmen Dingen, die die sonst leidige Mobilisation geboren hat, gehört unbedingt das Soldatenkabarett. Eine Einrichtung, die sich der Gunst nicht nur der verantwortlichen Behörden, sondern auch — und was bei einer solchen Sache wesentlich ist — derjenigen des zahlenden Publikums erfreut. Im «Roxy»-Theater in Zürich wohnte ich auf Einladung von Herrn Direktor Meili einer Vorstellung des unbestritten besten Soldatenensembles bei: den «Baschis»!

Diese Basler Künstler in Feldgrau haben das verwöhnte Zürcher Publikum im Sturm erobert. Das will etwas heißen, denn es ist noch nicht lange her, daß ein anderes Militärkabarett schwer um diese Gunst ringen mußte.

Mein Bericht ist keine Theaterkritik, sondern entspringt lediglich dem Bedürfnis, auch einmal an dieser Stelle die Arbeit dieser Humorkanoniker zu würdigen.

Was da jeder leistet, ist so herzerfrischend und so urfidel, daß auch dem größten Griesgram die Lachtränen nur so herunterkugeln. Das Schönste aber und echt soldatisch, kameradschaftlich: Keiner wird «herausgestellt», trotzdem im Ensemble einige bekannte Berufsschauspieler mitwirken. Jeder hat eine Chance, sei es musikalisch, humoristisch oder ernst. Zwischen den einzelnen lachmuskelerregenden Nummern sind nämlich sehr geschickt einige ernste Sachen eingeflochten, so zum Beispiel die Klage und der Dank eines internierten Elsässers in Grindelwald.

Das Erstaunlichste jedoch war für den Kenner die vollendet

zu nennende Musikalität, sei es Orchester, Ländlermusik oder Jazz. In der Nummer «Datz serviert» war das Publikum einfach hingerissen und ein Teddy Stauffer könnte vor Neid erblassen, hätte er nicht selbst einen Teil seines berühmten Repertoires kollegial zur Verfügung gestellt.

Wie schon oben erwähnt, ist es nicht meine Absicht, eine Besprechung zu schreiben, sondern ich will lediglich den «Baschis» auf diesem Wege danken, denn eine Empfehlung haben sie bestimmt nicht mehr nötig, wo sich schon alle Schweizer Varietédirektoren um sie reißen. Und deshalb verzichte ich auch absichtlich auf die Erwähnung besonders hervorstechender Paradenummern, es sei denn, um die Gesamtleistung des Orchesters zum Beispiel zu würdigen. Geht man den Ursachen des beispiellosen Erfolges dieser Soldatentruppe zugrunde, dann kommt man zu dem verblüffend einfachen Rezept, das sich alle andern derartigen Unternehmen merken sollen: Die «Baschis» spielen genau so, wie wenn sie es für einen Kompanieabend, für ihre Kameraden tun würden und sich gar nicht um ein Theaterpublikum zu kümmern hätten. Das ist allerdings eine Kunst für größtenteils Laienspieler, aber gerade diese beherrschen die sympathischen Künstler virtuos.

Ein Moment ist aber nicht außer acht zu lassen, daß nämlich eine Truppe, die sich an die Öffentlichkeit wenden will, von Fachleuten geleitet werden muß. Daß dies bei den «Baschis» der Fall ist, beweist der überaus geschickte szenische Aufbau und die nicht minder tüchtige musikalische Leitung des Ensembles.

Gino Daniel.

Der Film „Gilberte de Courgenay“

wird gedreht

Die Praesenz-Film AG., Zürich, hat nunmehr nach Abschluß der Vorarbeiten mit dem Drehen des unter dem Patro-nate der Schweiz. Nationalspende stehenden Soldatenfilms «Gilberte de Courgenay» begonnen.

Die bekannten Schriftsteller Richard Schweizer und Kurt Guggenheim haben gemeinsam das Drehbuch verfaßt. Es ist ihnen meisterlich gelungen, den Gilberte-de-Courgenay-Stoff zu einem abgerundeten Ganzen zu gestalten. Das Drehbuch überzeugt nicht nur durch eine klare, fließende Handlung, sondern ganz besonders durch seinen ethisch hohen und schönen Gehalt. Das legendär gewordene Mädchen aus dem Jura, «Gilberte de Courgenay», das unsern Soldaten während der Grenzbesetzung 1914—1918 Helferin und Trösterin war, wird zum erstenmal trotz aller Schlichtheit des Spieles in ihrer wahren Größe dargestellt: Als Frauenideal und als Vorläuferin unserer Soldatenfürsorgerinnen. Die Einfachheit und die Natürlichkeit dieser ersten Fürsorgerin sind es, die packen und beschwingen und begreifen lassen, wieso diese jugendliche Tochter, die mit Liebe und Aufopferung unsern Wehrmännern in vielen Nöten beigestanden ist, zu einem Symbol, zu einem Begriff werden konnte. Die Taten der Gilberte, die unbewußt vor mehr als 20 Jahren dem Vaterland durch Hebung und Stärkung der Moral und des Wehrwillens der Truppen wertvollste Dienste leistete, seien uns heute anspornendes Beispiel. Das ist die fundamentale Absicht dieses Spielfilmes, der auf diese Art innerhalb der geistigen Landesverteidigung zu einem Bollwerk aufrückt.

Die Produktionsleitung liegt in den Händen von Dr. H. Fuetter, die Regie führt Franz Snyder, bekannt als Regisseur verschiedener schweizerischer Schauspieltheater und die Kamera schwenkt der Operateur Emil Berna.

Dieser Soldatenfilm, von Schweizern geschrieben und gespielt und zugunsten der Schweiz. Nationalspende gedreht, verspricht ein Erfolg zu werden, der unsere junge Filmindustrie qualitativ einen beachtenswerten Schritt weiterführen wird.

Ulrich Wille

*Er war des Vaterlandes General.
Sein Leben war der Wehrkraft ganz geweiht.
Er wünschte alle stets zum Kampf bereit;
Der Geist galt mehr ihm als das Arsenal.*

*Sein schien für lang ein falsches Ideal.
«Wer möchte auch wie er sein ganzes Leben
Dem widmen das sich niemals wird begeben?»
Der Krieg kam doch; auf blitzte sein Fanal.*

*Nun stand er da; er war bereit zu handeln,
Sah blühen, was er gelehrt so lange Zeit,
Sah Kraft in Ruh und Ruh in Kraft sich wandeln.*

*So tat er seine Pflicht mit festem Blick.
Das Schicksal hielt uns gnädig fern vom Streit.
Drauf trat vom Platz gelassen er zurück.*

Gaudenz v. Planta.

Neu erschienene Soldaten-Marken

Geb.Inf.Rgt. 20. (Alpenblumen mit Schweizerfahne.) Die bisherige Marke ist mit einem Ueberdruck versehen worden. Bestellungen an Geb.Inf.Rgt. 20, Markenausgabe, Feldpost.

San.HdHr.Kp. Bisherige Marke ergänzt durch eine Karte (Hundeführer mit Hund). Preis der Karte 20 Rp. Karte mit Sdt.Marke 55 Rp. Bestellungen an San.Sdt. Friedli Johann, Rötiquai 34, Solothurn. Vorauszahlung des Betrages auf Postscheck Va 2130, Solothurn, San.HdHr.Kp. Fürsorgekasse.